

Nachprotokoll zum Qualifikations-Supervisionsgespräch von Xxx Xxxxxx

Das Qualifikations-Supervisionsgespräch ist mir in guter Erinnerung. sss www war Klientin. Sie beschäftigte sich mit der Frage, ob sie weiterhin an der bisherigen Schule unterrichten solle oder ob sie die Stelle kündigen solle, um an einem neuen Ort eine neue Herausforderung anzunehmen. Da es sich um eine klassische Entscheidungsfrage handelte, entschied ich mich für die Methode der inneren Stimmen. Nach nicht einmal 10 Minuten liess ich sie die Frage an den Flipchart notieren. Dies war vielleicht etwas früh. Da die Frage jedoch so klar war, fand ich es nicht zu früh. Die Arbeit, die Gefühle zu benennen gestaltete sich aus meiner Sicht relativ schwierig. Angst, Vertrauen, Unsicherheit waren neben 2 weiteren Gefühlen gefallen. Es fiel mir im Moment nicht ein, nach gegenteiligen und somit sich ergänzenden Gefühlen zu fragen. Auf diese Art und Weise wären noch mehr Gefühle zum Vorschein gekommen und die Arbeit wäre mehr in die Tiefe gegangen. Ich habe dann vor allem mit den Farben, der Grösse der Munde und den Positionen der Gefühle gearbeitet. Unter anderem habe ich z.B. gefragt: Was sagt die Angst? Was ich hingegen unterlassen habe, ist, zu fragen, was das eine Gefühl zum anderen sagt. Dies wäre noch eine gute Variante gewesen, um mehr Tiefe zu erreichen. Alles in allem ist das Gespräch gut verlaufen. Es braucht meinerseits aber noch viel Übung, um solche Gespräche zu führen.

Die Klientin hat sich sehr wohl gefühlt und schätzte es, dass ich ruhig blieb und ihr viel Zeit zum Überlegen gab. Schwierig war für sie, das, was im Prozess geschah, in Worte zu fassen. Die Farben hatte sie z.T. unbewusst gewählt, die Fragen zu den Farben regten sie dennoch zum Nachdenken an.

Das kollegiale Feedback war durchaus positiv. Der gute Rapport, die Geduld, die Wahl der Methode und die Konzentration wurden als sehr positiv bewertet. Die Frage „Was sagt die Angst?“ ist ziemlich konfrontativ und hätte später gewählt werden können. Durch das weitere Fragen hätte ich noch mehr Stimmen auf die Bühne bringen können.

Jenna erwähnte zu Beginn den authentischen und natürlichen Rapport zur Klientin. Die Präzision, das Nonverbale, die Ruhe waren sehr angenehm und das Setting harmonisch. Dies zeigte sich unter anderem, als gefragt wurde, ob die Methode erklärt werden solle oder nicht, da die Methode bereits bekannt war. Die Wahl der Methode zur Frage der Klientin war optimal gewählt. Die Frage wurde jedoch sehr früh notiert. Dies hatte zur Folge, dass gute Sachen der Klientin wenig zum Tragen gekommen sind. Bei der Wahl der ersten Frage zu den Gefühlen hätte ich nicht die Angst, sondern ein weniger konfrontatives Gefühl wählen sollen, also ein positives Gefühl. Dies wäre für weniger vertraute Personen sehr wichtig gewesen. Über das ganze Gespräch hatte ich 16 Interventionen und diese waren allesamt wertschätzend.

Diese Rückmeldungen von verschiedenen Personen sind für mich sehr wichtig, um meinen Lernprozess in die richtige Richtung steuern zu können. Das Bild der Autofahrprüfung gefällt mir und ich nehme dieses Bild auf meinen Weg als Supervisorin mit. Es gibt mir Zuversicht, auf dem beruflichen Weg immer einen Schritt weiterzukommen.

yyy, 23.6.2013